

9. IV. 1919

### Eine Wiener Messe.

Frankfurt am Main, 8. April. (Privattelegramm.) Unmittelbar nach dem Friedensschluß findet in Frankfurt am Main eine internationale Mustermesse statt, die als großartige Friedensdemonstration gedacht ist und der Anknüpfung der internationalen Handelsbeziehungen die Wege ebnen soll. Das Unternehmen findet die Unterstützung der Regierung und angeblich auch die Sympathie der Westmächte.

Der Inhalt der voranstehenden Depesche darf wohl als beweiskräftige Unterstützung der Anregung angeprochen werden, die wir in

und Moske, eines Schneppenhorst und eines Dürr. Ebenso wenig seien die Unabhängigen hierzu geeignet, welche mit den schärfsten Gegnern des Räteystems zusammenhängen. Nur die Errichtung einer kommunistischen Räte-

dem Artikel unsres Sonntagblattes vom 30. März d. J. „Eine Wiener Messe“ zur Erörterung gestellt haben. Bei sorgsamster Abwägung der Vorteile und Schwierigkeiten gelangten wir zu dem Ergebnisse, die ersteren seien so bedeutsam, daß die Hemmnisse überwunden werden müssen. Wenn nun das rührige Frankfurt am Main, trotzdem es wie erinnerlich eine Zeitlang unter politischen Unruhen schwer zu leiden hatte, den Mut aufbringt, mehr als eine örtliche Messe, vielmehr eine internationale Mustermesse, zu veranstalten, dann muß das für Wien ein weiterer Ansporn sein, die ihm eigenen günstigen Bedingungen für die Schaffung einer Wiener Messe mit tunlichster Beschleunigung auszunützen. Daß sie gleichfalls eine Mustermesse sein solle, wurde bereits ausgeführt. Wir sind arm an Rohstoffen; unser industrielles, technisches und künstlerisches Können sichert uns aber einen hervorragenden Platz unter den Städtemesen. Wir sind auch arm an Kapital; die Aufgabe Wiens und der Wiener muß sein, die vorhandenen Mittel hier festzuhalten und für unsern mühseligen Aufstieg zu verwerten, weiterhin fremdes Kapital zu uns zu bringen. Franklin's Lebensweisheit „Industry and frugality“ (leiß und Mäßigkeit) muß ja von jezt an auch unsre wirtschaftliche Losung sein. Der Bürgermeister von Wien Dr. Weiskirchner hat unsre Anregung sofort mit einer Zustimmung begrüßt; aus der stattlichen Reihe weiterer Zuschriften lassen wir heute einige weitere folgen, die den Plan einer Wiener Messe sachlich beurteilen.

### „Man beginne mit den Vorarbeiten.“

Vom Landeshauptmann von Niederösterreich Leopold Steiner.

Ich halte das Projekt der Schaffung einer Warenmesse in Wien für höchst beachtenswert und gewiß geeignet, das wirtschaftliche Leben Wiens, insbesondere aber den Fremdenverkehr zu heben. Ist doch Wien zufolge seiner geographischen Lage dazu berufen, den Austausch der Industrieerzeugnisse des Westens gegen die Bodenprodukte des Ostens zu vermitteln und die Völker des Abendlandes mit jenen des Ostens in Verbindung zu bringen. Der gegenwärtige Zeitpunkt, in dem unsre Stellung zu den Ententestaaten und zu den auf dem Boden des früheren Oesterreich-Ungarn neuemstandenen Nationalstaaten noch nicht geklärt ist und unsre Produktion noch stille steht, scheint mir allerdings für die Durchführung des Gedankens verfrüht; die Vorarbeiten dafür können aber immerhin aufgenommen werden, und gern bin ich bereit, in meiner doppelten Eigenschaft als Landeshauptmann und als Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr der Angelegenheit das vollste Augenmerk zuzuwenden und ihr nach Maßgabe der

Möglichkeit auch volle Unterstützung angedeihen zu lassen.

### Eine Brücke der Verständigung.

Von Adolf Schiel, Präsidenten des Niederösterreichischen Gewerbevereines.

Der Gedanke der Schaffung einer Wiener Messe, der nunmehr in dankenswerter Weise so nachdrücklich auch in diesem Blatte propagiert wird, ist nicht mehr neu. Die Anregungen reichen auf viele Jahre zurück. Viele Vorarbeiten sind bereits geschaffen. Ich möchte daran erinnern, daß vor ungefähr einem Jahre der seither leider verstorbene verdienstvolle Gemeinderat Dr. v. Dorn im Niederösterreichischen Gewerbeverein einen Dringlichkeitsantrag auf Schaffung einer Wiener Messe eingebracht hat, einen Antrag, der in den Zeitungen lebhaften Widerhall fand und den Gewerbeverein auch zu intensiven Arbeiten veranlaßte, in deren Zuge sowohl Bürgermeister Dr. Weiskirchner als auch Landesauschuß Runkel in Vertretung von Stadt und Land die weitgehende Unterstützung dieser beiden Stellen in jeder Hinsicht zusagten. Nicht ganz so zustimmend war leider das Verhalten maßgebender Funktionäre der Wiener Handels- und Gewerbevereine. Die unterdessen eingetretenen gewaltigen Schwierigkeiten, die Ungewißheit, in der wir leben, haben uns gezwungen, den uns lieb gewordenen Plan zurückzustellen. Wir begrüßen es aber so wie alle andern industriell-kommerziellen Stellen mit größter Freude, wenn dieser Plan nunmehr auch von anderer Seite verfolgt wird, und sind selbstverständlich bereit, jede ernste Arbeit nach Kräften zu fördern. Das Beispiel anderer Städte, in denen nach dem Urbilde der Leipziger Messe ähnliche Veranstaltungen abgehalten werden — ich erwähne nur Breslau, London, Glasgow, Lyon, Paris, Basel, Utrecht, in keinem Ausmaße Lausanne, Göttingen und Malmö (Schweden), endlich das Beispiel Budapests vom vergangenen Jahre — beweist, daß jede Stadt, die dem Messagedanken bisher nahetrat, mit ihm einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

In Stuttgart, Agram, ja selbst in Czernowitz und in andern kleinen Städten sollen Messen eingerichtet werden. Da muß wohl — mögen sich auch noch so viele Schwierigkeiten aufstürmen — auch unsre Vaterstadt Wien dem gegebenen Beispiele folgen, und dies so rasch als möglich. Wir sind heute der Ueberzeugung, daß wir Wien vor einer Dekapitalisierung nicht so sehr durch eine weitestgehende Industrialisierung werden bewahren können, als vielmehr dadurch, daß wir es zu einem Hauptverkehrs- und Güterumschlagplatz ausgestalten, wodurch zweifellos auch die Industrie wieder besondere Belebung erfahren wird. Infolge seiner günstigen geographischen Lage könnte Wien auf einer Messe nicht nur heimische Produzenten und Einkäufer, sondern beide Interessentengruppen auch aus dem Westen und Osten vereinigen, den Export in

beiter-  
alle  
rdert die  
auf, un-  
hen re-  
welche  
die pro-  
und der  
munisten  
e Mith-  
der  
publit  
n sowie  
ren dieser  
dass wir  
n ga st-  
ba unsre  
ulfe auf  
a. Typi-  
rd. Der  
indernis  
auch der  
häßvolles  
igs- und  
eses aus-  
an man  
st — fo-  
die bei  
erungs-  
sich noch  
die mög-  
hilfe der  
werden  
Rückficht  
uns alle  
ren und  
ie einer  
r Siche-  
dt dient  
re, eine  
schlechten  
ntra-  
um die  
herlager  
an diese  
die W-  
in den  
ten.  
orleben,  
Waren-  
tm der